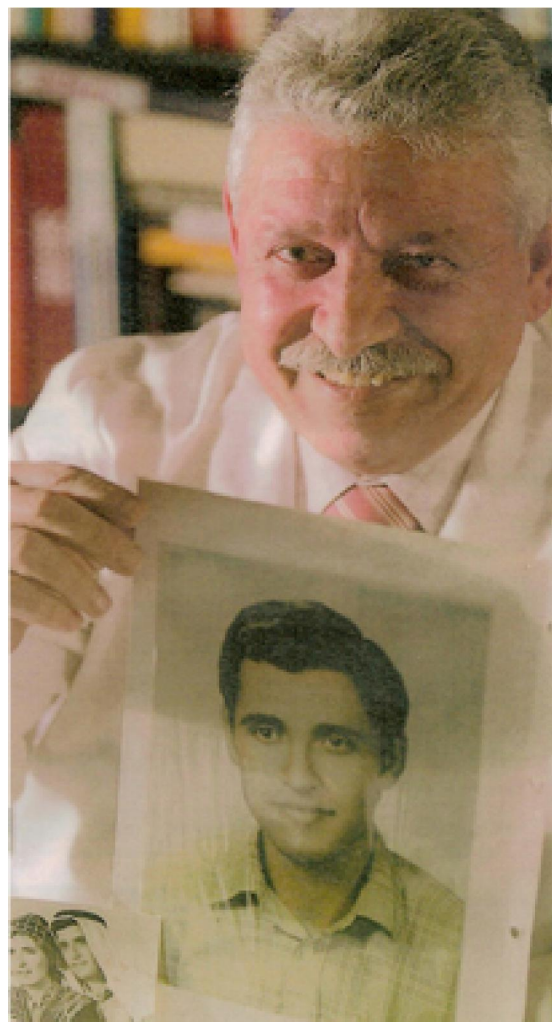


INTERVIEW MIT DR. WAFIK AL-WATTAR IN "DT semanal", Diari de Terrassa Semanal, Samstag 25. März 2006

DAS ANDERE GESICHT DES

DR. WAFIK AL-WATTAR

Er kam von Syrien im Alter von 20 Jahren und konnte nur ein Wort spanisch und heute ist er ein angesehener Urologe.



„Ich wollte reisen. Ich bin in Beirut geboren aber bin in der Stadt Homs, in Syrien, aufgewachsen. Mein Vater war Fahrer und konnte nicht lesen, aber er war bemüht dafür zu sorgen, dass seine sieben Kinder studieren konnten. Als ich das Abitur abgeschlossen hatte, fing ich an in einer Raffinerie zu arbeiten, um Geld zu verdienen. Habe ich schon erwähnt, dass ich reisen wollte?“
Andere Kulturen kennenlernen, Neues erleben.....

Und Medizin studieren. Ich wollte immer heilen. In meinem Viertel wusste man, dass wenn jemand sich verletzt hatte, konnte man zu Wafik gehen.

Aber Sie waren doch noch ein Kind!

Klar, ich hatte einen Verbandskasten mit ein bisschen Watte, Alkohol, Jod und solchen Sachen. Ich heilte kleine Verletzungen.

Gab es keinen Alkohol in den anderen Häusern?

Ja, aber ich las viel. Ich ging in die Bibliothek und verschlang Medizinbücher. Ich habe Kapitel über Chirurgie, Anästhesie.... zusammengefasst. Je mehr ich las desto aufgeregter war ich. Ich war sehr wissbegierig.

Was Sie nicht sagen!

Immer wenn ein Familienangehöriger, selbst wenn er ein weitentfernter Angehöriger war, im Krankenhaus lag, besuchte ich ihn dort, um zu sehen wie die Ärzte und die Krankenschwestern arbeiteten. Ich achtete auch auf die Pflanzen die mein Grossvater benutzte, um zu heilen. Ich schrieb alles auf.

Erzählen Sie weiter.

Später lernte ich deutsch und ich erhielt ein Stipendium, um Medizin in München zu studieren.

Toll! Sie hatten es geschafft!

Aber es sollte nicht sein: der Sechstageskrieg brach aus und Deutschland brach die Beziehungen zu der arabischen Welt ab. Ich erhielt kein Visum.

....

Ich wollte in ein anderes Land gehen und von dort nach Deutschland flüchten, aber meine Familie redete es mir aus. In der Zwischenzeit schrieb mir ein Freund, der nach Granada gegangen war, dass es ihm dort sehr gut gefiel und, dass die Leute dort sehr freundlich waren.

Und Sie entschieden sich zu kommen. Selbst ohne Stipendium?

Ja, aber ich erhielt Hilfe von vielen Personen: meinem Vater, meinen Geschwistern, meinen Onkeln... Sogar von einigen Nachbarn!

Ich kann mir nicht vorstellen, dass meine Nachbarn für mich Geld aufbringen würden....

Klar, das ist eine Besonderheit der arabischen Kultur: wir sehen uns als eine grosse Familie und wir helfen uns gegenseitig wo wir können.

Letztendlich konnten Sie reisen.

Ja, ich stieg auf ein türkisches Schiff und landete nach acht Tagen in Barcelona. Ich konnte nur ein Wort spanisch.

Hallo?

Nein. Medizin!

Immerhin etwas....

Na gut, ich sprach englisch und deutsch.

Das wird Ihnen nicht viel geholfen haben....

Aber ich strengte mich gleich an spanisch zu lernen.

Das hört man.

Ich hatte keine Wahl: ich wollte mich in einer Universität einschreiben und um die Aufnahmeprüfung zu bestehen, musste ich die Sprache beherrschen.

Sie haben es erreicht.

Ja, nach sieben Monaten und nach einigen Enttäuschungen erhielt ich einen Studienplatz für Medizin: wir waren fast 300 Personen und es schafften 25. Und ich war einer von ihnen!

Und wovon lebten Sie?

Ich gab Deutschunterricht, verteilte Werbung, wusch Teller, war Hilfsarbeiter in einer Keramikfabrik, arbeitete als Kellner...

Sie haben sicher sehr gerne studiert....

Meine Kollegen waren erstaunt über meine Aufzeichnungen, denn ich schrieb alles auf! Klar, das war mein Ziel: „Ich muss studieren, ich muss bestehen.“

Wo wohnten Sie?

In Privathäusern. Ich rief dort an und erklärte meine Situation und sie boten mir günstige Zimmer an.

Das wäre heute undenkbar.

Die Situation damals war ganz anders: die Araber kamen, um zu studieren. Damals waren es die Spanier, die auswanderten um Arbeit zu finden.

Es gibt Leute die denken, dass diejenigen die kommen, uns das Brot wegnehmen.

Aber wir brauchten uns gegenseitig. Katalonien hätte sich nicht so weiterentwickelt ohne die Arbeiter aus dem Süden. Ja, man muss die Immigration kontrollieren, vor allem von den Ursprungsstaaten aus, aber wir dürfen nicht vergessen, dass die Grenzen Menschenwerk ist. Was ändert sich? Die Farbe, die Sprache...? Ja, aber wir sind alle Kinder Gottes!

Wenn wir schon von Gott sprechen....

Die Religion ist etwas das wir von unserer Familie erben: ich bin Muslime, weil meine Eltern es waren. Mein Sohn, der jetzt 20 Jahre alt ist, entschied sich nicht taufen zu lassen und ich respektiere es, denn das Wichtigste ist seine Verhaltensweise.

Ethik steht über dem Glauben.

Ich glaube an das Gesetz des Boomerang. Wenn du Gutes tust, erntest du Gutes. Wenn du Schlechtes tust, bekommst du Schlechtes zurück.

Heutzutage werden viele Grausamkeiten im Namen der Religion begangen.

Überall gibt es Fanatiker die sich auf die Religion berufen, aber Religion von der Ethik trennen...

Sie verbinden es eher, um ihre Taten zu rechtfertigen, oder?

Das ist absurd: keine Religion hat je davon gesprochen, Böses zu tun! Alle sprechen davon, Gutes zu tun.

Und denken Sie nicht, dass diese Konflikte weniger aufgrund der verschiedenen Glaubensrichtungen, als mehr von den wirtschaftlichen Unterschieden, die es zwischen den verschiedenen Gebieten gibt, herrühren?

Natürlich. Die arabischen Länder sind die reichsten auf der Welt, da sie das Öl haben. Aber wer profitiert davon? Ein paar Wenige. Und wer manipuliert das?

Andere Länder.

Der Missbrauch und das Monopol des Reichtums ermöglicht es, dass die Leute sich in Extremisten verwandeln, denn jeder will überleben.

EIN AUSWEIS GEGEN DEN KREBS

ØEr kam mit der Idee, Medizin zu studieren und zurückzugehen, aber er änderte seine Pläne, denn das Abenteuer dauert mittlerweile fast 4 Jahrzehnte. Ein wichtiger Grund dafür ist sicher Cristina, die Krankenschwester in die er sich vor mehr als 20 Jahren verliebte und die heute seine Frau ist. Wafik Al-Wattar (Beirut, 1948) erzählt, dass er Urologie gewählt hat, da sie „viele Disziplinen umfasst: Chirurgie, Sexualkunde, Andrologie....“ Heute kommen in meine Sprechstunde viele Personen,

die „stillschweigend leiden“, denn er ist Spezialist für Erektionsstörungen und Behandlung von Hämorrhoiden, die er in nur 15 Minuten besiegt. Er beschäftigt sich mit Prostatakrebs und deshalb hat er ein Ausweis für urologische Untersuchungen entwickelt, damit seine Patienten sich bewusst werden, dass sie sich, wie die Frauen, jährlich untersuchen lassen müssen. „Vorsorgen ist heilen“.